

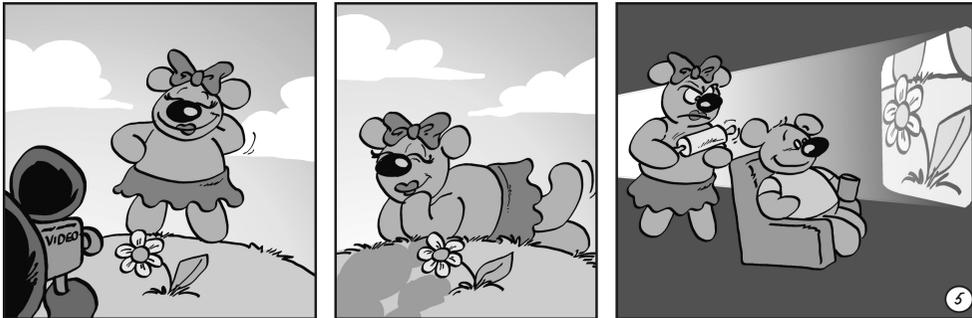
Berlin-Film-Katalog stellt sich vor

Berlin-Film-Katalog ist ein **nicht-kommerzielles Projekt zur Erstellung einer kompletten Berlin-Film-Datenbank, kostenlos nutzbar im Internet**: Alle Filme, die (erkennbar, also nicht nur in irgendeinem Studio) in Berlin gedreht wurden oder in Berlin spielen, sollen erfasst werden – mit detaillierten, überprüften und daher verlässlichen Stab- und Inhaltsangaben, mit Einordnungen und Kommentaren.

Jeder soll Berlin-Film-Katalog nutzen können. Und **jeder soll sich an der Erstellung von Berlin-Film-Katalog beteiligen, seine Einschätzungen, Vorlieben und Abneigungen mitteilen können**. Momentan, wo sich Berlin-Film-Katalog noch in der Vorbereitungsphase befindet, beispielsweise durch **Ergänzung und/oder Korrektur unserer Filmliste**, die auf der Website www.berlin-film-katalog.de zu finden ist.

Die Idee zu Berlin-Film-Katalog entstand aus zwei Beobachtungen heraus: **Zu den vielen Filmen, die in Berlin gedreht wurden und/oder in Berlin spielen, gibt es bemerkenswert wenige Informationen** (auch nicht im Internet, wo man oft Texte findet, die wortwörtlich von Website zu Website kopiert wurden – mit samt den Fehlern). Und **es wird eine immer kleinere Auswahl an Berlin-Filmen in den Kinos wie im Fernsehen gezeigt**. Dementsprechend wird das Filmbild der Stadt von immer weniger Werken geprägt. Und immer mehr Berlin-Filme, darunter auch bedeutende, geraten in Vergessenheit.

Deshalb und um zu zeigen, daß Berlin-Film-Katalog nicht nur auf Geld wartet, sondern bereits etwas tut, gibt es jetzt den **Jour fixe des selten gezeigten Berlin-Films**: Seit Juni 2012 wird **jeweils am zweiten Montag im Monat** im Weißenseer **Brotfabrik kino** eine Berlin-Film-Rarität präsentiert.



Berlin-Film-Katalog
präsentiert:



zwei unter millionen

Ein Film von Victor Vicas und Wieland Liebske

**Vom 12.-14. März 2018 um 18 Uhr
im Brotfabrik kino**

Die Wirklichkeit war Mangelware im Kino der Adenauer-Ära. Und setzte sich ein Spielfilm doch einmal mit dem Leben in der jungen Bundesrepublik auseinander, so geschah dies von der Handlung wie der Bildgestaltung her meist in den Konventionen der Traumfabrik. Eine der wenigen Ausnahmen ist diese vom italienischen Neorealismus (ein wenig auch von der Nouvelle Vague) inspirierte und deshalb **zum größten Teil in den Straßen Berlins (vor allem rund ums Schlesische Tor und die Naunynstraße, am Zoo, auf dem Kudamm und in der südlichen Friedrichstadt) gedrehte Produktion.**

Unpräzise und wirklichkeitsnah wird die Geschichte zweier junger Leute aus dem Osten erzählt, die in West-Berlin Fuß fassen wollen: Kalle (Hardy Krüger), der tagsüber in der Ost-Berliner Zentralmarkthalle arbeitet und abends in einer West-Berliner Kneipe kellnert, bringt die Rostockerin Christine (Loni von Friedl) über die Sektorengrenze. Christines Weiterfahrt nach Westdeutschland zerschlägt sich, da ihre gutsituierte Schwester erst verreist ist und dann wenig Begeisterung zeigt, einen Flüchtling aufzunehmen. Schnell vergucken sich die jungen Leute ineinander und heiraten. Kalle möchte die Kneipe, in der er arbeitet, übernehmen. Doch die großen Träume von der eigenständigen Existenz drohen zu scheitern, und darüber gerät auch die junge Liebe in Gefahr.

Während DEFA-Filme über die Teilung in der Regel einen scharfen Kontrast zwischen Ost und West zeichneten, war in diesem Westfilm der Blick auf den Westen bereits so kritisch-distanziert, wie es später die Regel werden sollte. So verläßt der junge Protagonist den Osten denn auch vor allem der geliebten Frau wegen, derweil sein bester Freund (Walter Giller) gar keinen Grund zur „Republikflucht“ sieht. Wie er sich im geteilten Berlin eingerichtet hatte, war freilich zur Premiere des Films im Oktober 1961 schon Vergangenheit: Mittlerweile war die Mauer gebaut worden.

Für den Regisseur Victor Vicas hatten bereits die Dreharbeiten unter keinem guten Stern gestanden: Nach rund einem Drittel der Zeit war er schwer erkrankt, weshalb sein Assistenz Wieland Liebske die Regie übernommen hatte. Trotz dieses Talentbeweises sollte es seine einzige Regiearbeit bleiben. Angeregt haben soll den Streifen Hardy Krüger, der sich an dem ihm – einem der letzten deutschen Kinofilme, in denen er mitwirkte – auch als Koproduzent beteiligte.

„Zwei unter Millionen“ wurde 1962 mit vier Deutschen Filmpreisen ausgezeichnet. Wir zeigen ihn auch als frühe Würdigung zum neunzigsten Geburtstag von Hardy Krüger, den der im Wedding Geborene, in Biesdorf Aufgewachsene am 12. April 2018 feiern kann.

Berlin-Film-Katalog präsentiert damit zum 69. Mal eine *Berlin-Film-Rarität des Monats* im Brotfabrikkino. Mehr zu dem Projekt unter www.berlin-film-katalog.de

VORSCHAU: Im April zeigen wir den DEFA-Propagandafilm **Der Fackelträger**, eine Justizsatire, die Johannes Knittel 1954/1955 inszenierte. Einer der Drehbuchautoren war (unter Pseudonym) der DDR-Staranwalt Friedrich Karl Kaul.



Hingehen, ansehen. Es lohnt sich.

Udo W. Wolff, BZ vom 25. September 1961

Zwei unter Millionen – BRD 1961 – 96 Min. – Schwarzweiß – R: Victor Vicas, Wieland Liebske – B: Gerd Oelschlegel – K: Heinz Hölcher – M: Franz Grothe – D: Hardy Krüger, Loni von Friedl, Walter Giller, Joseph Offenbach, Ilse Fürstenberg, Fritz Tillmann, Ludwig Linkmann, Harry Gillmann, Reinhold Bernt

Vom 12.-14. März 2018 um 18 Uhr im Brotfabrikkino, Caligariplatz 1, 13086 Berlin (Pankow/Weißensee, direkt an der Grenze zu Prenzlauer Berg). Straßenbahn: M 2, 12, M 13, Bus: 156, 158. Haltestelle: Prenzlauer Allee/Ostseestraße. **Eintritt 7,50, ermäßigt 6 Euro.** www.brotfabrik-berlin.de